

Graffiti hat was Rebellisches

Von **Roswitha Frey**

Di, 23. Oktober 2018

Weil am Rhein

Andrang beim Künstlergespräch in der Galerie Stahlberger mit Lachenmeier und Luetzelschwab.



Rosa Lachenmeier und Patrick Luetzelschwab (rechts) gaben im Gespräch mit Tonio Paßlick Einblick in ihre künstlerische Arbeitsweise.

Foto: Roswitha Frey

WEIL AM RHEIN. Einmal tief in die Kunstwelten eintauchen und hören, was Künstler selbst über ihre Arbeiten, Ideen und Techniken erzählen: Das konnten die vielen Besucher am Sonntag in der Galerie Stahlberger beim Gespräch mit der Basler Malerin und Fotografin Rosa Lachenmeier und dem Weiler Künstler Patrick Luetzelschwab, das Kulturamtsleiter Paßlick moderierte.

Die Idee, eine Talkrunde in der Ausstellung "Zwei Länder – gleiche Orte" zu veranstalten, kam bestens an. Für die Interessierten mussten zusätzliche Stühle und Bänke aufgestellt werden. "Es freut mich sehr, dass so viele gekommen sind", strahlte Galeristin Ria Stahlberger. Seit 2008 arbeite sie mit Patrick Luetzelschwab zusammen, Rosa Lachenmeier sei zum ersten Mal zu Gast. Sie werde Werke beider Künstler im Februar zur Art Karlsruhe mitnehmen, sagte Stahlberger.

Mit Tonio Paßlick entspann sich dann ein lebhafter Dialog mit den beiden Künstlern, die ähnliche Motive auf verschiedene Art umsetzen. Zuerst ging es um das Spannungsfeld zwischen Fotografie und Malerei. Für sie seien die Fotografien das "Rohmaterial", sagte Lachenmeier. Sie gehe mit der Kamera auf Entdeckungsreise und sammle Eindrücke. Das Fotografieren sei die Ausgangsbasis. Mit der Malerei reagiere sie auf die Fotografien, greife die Motive auf, verändere sie durch Farbe, Licht, Bewegung.

Angesprochen auf die Industrieareale, Brücken und Hafenanlagen sagte Luetzelschwab, dass dies Orte seien, die

Bezug zu seiner Kindheit in Weil und zu seiner Herkunft aus der Graffiti-Szene hätten. Seine Arbeiten bezeichnete er als eine Art Tagebuch, eine Dokumentation, um die Erinnerungen an diese Orte, an diese Zeit, an das Gefühl von damals, festzuhalten. Dies geschehe im Medium der Fotografie, kombiniert mit Siebdruckverfahren und der Spraydose. Die Bilder seien wie Geschichten, die Erinnerungen und Sinneseindrücke widerspiegeln.

Moderator Paßlick brachte den Weiler Wasserturm ins Gespräch, ein Industriedenkmal, das in der Ausstellung in vielfältiger Art dargestellt wird. "Mich interessieren solche Orte, die im Umbruch sind", sagte Lachenmeier. "Kunst soll die Zeit spiegeln, in der wir leben." Deshalb suche sie "neuralgische Stellen, an denen man spürt, dass sich etwas verändert". Auch Luetzelschwab ist fasziniert von Orten, die etwas ins Vergessen geraten sind.

Zum Thema Realität, Wirklichkeit und Geschichtenerzählen meinte Lachenmeier: "Die Betrachter dürfen ihre eigenen Geschichten für sich finden." Eine Fotografie sei nie eine 1:1-Abbildung der Realität. "Ich schneide schon durch den Ausschnitt ein Stück Realität aus." Auch bei Luetzelschwab finden sich Elemente in den Bildern, die die Wirklichkeit verändern und verfremden, etwa kleine Figuren oder impressionistische Verwischungen. Er fange an zu experimentieren, verriet der Künstler, füge etwas hinzu, nehme etwas weg, greife die Stimmung durch die Farbwahl und Licht-Schatten-Effekte auf, versuche, die Motive aufzulösen, das Bild abstrakter zu machen und das Malerische mehr herauszuheben.

Paßlick wollte wissen, wie die Orte die Künstler inspirierten. "Jeder Ort hat eine eigene Sprache, einen eigenen Ausdruck", erklärte Lachenmeier. "Auch das filmische Auge ist mir wichtig", beschrieb sie ihre Art, Fotos zu montieren und neue Räume entstehen zu lassen. In ihren Spiegelkästen gehe es ihr um ein assoziatives Spiel mit der Realität, um "Reflexion, Verdoppelung, Spiegelung". Patrick Luetzelschwab interessieren "Orte, an denen Spuren hinterlassen worden sind". Auch das Thema Schrift, Schriftzeichen, die bei Graffiti eine Rolle spielen, taucht bei Luetzelschwab auf.

Es war für die Zuhörer, die im Anschluss Fragen stellen konnten, interessant und erhellend, von den Künstlern Vertiefendes über ihre Motive, experimentellen Techniken, Bildgestaltungen und Bildästhetik zu erfahren. Kunstvereinsvorsitzender Friedrich Resin wollte von Luetzelschwab wissen, ob er nicht wieder Lust hätte, mal nachts auf eine Mauer, etwa aufs Rathaus, zu sprayen. "Man ist nicht mehr so wild", meinte Luetzelschwab, gleichwohl bleibe dieses Gefühl, denn Graffiti habe schon etwas Rebellisches in sich.

Ressort: [Weil am Rhein](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Di, 23. Oktober 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
